



# „Die Reisen Benjamins des Dritten“

*Ein satirischer  
jiddischer Roman  
aus dem Shtetl von  
Scholem Jankew  
Abramowitsch*

**Lesung in der  
Historischen  
Dr. Siegfried Guggenheim  
Villa, Offenbach**

*Die Übersetzerin  
Susanne Klingenstein  
liest und erklärt*

**14. Mai '25**  
**Dr. Siegfried Guggenheim Villa**

Tulpenhofstraße 54, Offenbach am Main

**Beginn 19.00 Uhr, Einlass 18.30 Uhr, Eintritt: 12 € an der Abendkasse**

Karten im Vorverkauf unter:  
[info@dienemann-formstecher.de](mailto:info@dienemann-formstecher.de)  
Keine Vorverkaufsgebühr

Stadtwerke  
Offenbach



# Eine riskante jüdische Satire aus dem Zarenreich



Die deutsch-amerikanische Literaturwissenschaftlerin und Übersetzerin Dr. Susanne Klingenstein wird er an diesem Abend aus ihrer Neuübersetzung des Romans von Scholem Jankew Abramowitsch „Die Reisen Benjamins des Dritten“ lesen, die historischen Hintergründe erklären und über die Aktualität des Werkes sprechen. Klingenstein nennt den 1878 im damals zaristischen Wilna in jiddischer Sprache veröffentlichten Roman eine „riskante politische Satire auf die Lage der Juden in Russland“. Diesen Charakter des witzigen Romans hätten die jüdischen Zeitgenossen von Abramowitsch (1835-1917) sofort erkannt. Abramowitsch, dessen Werke unter dem Namen seines fiktiven Wanderbuchhändlers „Mendele Moicher Sforim“ – übersetzt „Mendele, der Buchhändler“ – erschienen, gilt als „Großvater“, jiddisch gesagt „Sejde“, der neuzeitlichen jiddischen Literatur. Zusammen mit Scholem Alejchem und Jitzhok Leib Perez zählt Abramowitsch zu den Klassikern der jiddischen Literatur. Die in Boston lebende Literaturwissenschaftlerin und Übersetzerin lehrte als Professorin am Massachusetts Institute of Technology MIT und an der Harvard University. Seit einem Jahrzehnt erforscht Klingenstein die Geschichte der jiddischen Literatur.

Bauherr der Villa in der Tulpenhofstraße 54 war der spätere Offenbacher Ehrenbürger Dr. Siegfried Guggenheim (1873-1961). Guggenheim, der einer alten Wormser jüdischen Familie entstammt, kam 1900 nach Offenbach und war hier als Rechtsanwalt tätig. Er engagierte sich als Kunstmäzen und war vor der Schoa der letzte Vorsitzende der 1707 gegründeten Israelitischen Religionsgemeinde. Nach dem Novemberpogrom 1938 emigrierte Guggenheim in die USA.